

FALLSTUDIE

TEMPELFELDE/ SYDOWER FLIESS



EINWOHNER:
CA. 4.800



FLÄCHE:
49,8 KM²



BUNDESLAND: BAYERN
LANDKREIS: SCHWEINFURT

GEPLANTES ENERGIEWENDEVORHABEN:

Windpark mit 6 Windrädern
Konfliktverlauf: Mittel

RAHMENDATEN

Der Ortsteil Tempelfelde in der Gemeinde Sydower Fließ liegt im Landkreis Barnim in Brandenburg, nordöstlich der Stadt Bernau bei Berlin.

Sydower Fließ besteht aus den beiden Ortsteilen Grüntal und Tempelfelde sowie den Wohnplätzen Friedrich-Wilhelms-Hof, Siedlung und Sydow. Die Gemeinde weist insgesamt einen ländlichen Charakter auf.

ZENTRALE AKTEURE:

- Ehemalige Bürgermeisterin (2019-2024)
- Aktueller Bürgermeister (2024-heute)
- Bürger*inneninitiative (BI)
- Flächenbesitzer*innen

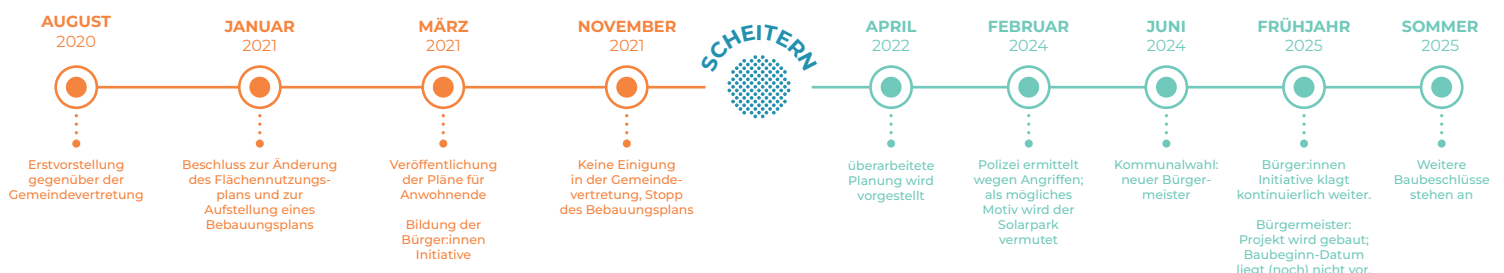
PROJEKTVERLAUF

Im Ortsteil „Tempelfelde“ der Gemeinde Sydower Fließ planten zwei Projektierer einen der größten Solarparks Deutschlands auf einer Fläche von rund 200 bis 225 Hektar. Dieses Vorhaben geriet massiv in die Kritik einer lokalen Bürger*inneninitiative (BI). Die Mitglieder der Initiative und einige weitere Anwohner*innen sahen in dem Vorhaben eine Überbelastung des Ortsteils insbesondere mit Blick auf den nahegelegenen Reiterhof (Tempelhof) und das Wildkatzen- und Artenschutzzentrum Barnim. Zudem warfen sie der Gemeindevertretung Intransparenz in der Planung vor. Der Konflikt der daraus entstand, erlangte mediale Aufmerksamkeit über die Regionalpresse hinaus. RBB, Arte, Deutschlandfunk Kultur und ZDF berichteten, wie der Fall eskalierte. Es kam zu Anschlägen auf die Höfe avisierter Flächenbesitzer*innen. Die

Gemeindevertretung konnte keine Einigung über das Vorhaben erzielen und die Planung wurde zunächst gestoppt.

Das Vorhaben wurde infolgedessen überarbeitet. Die geäußerte Kritik wurde dabei schließlich berücksichtigt. Der neue Entwurf des Bebauungsplans sieht eine Verkleinerung des Solarparks und mehr Abstand zu dem Wildkatzenzentrum und dem Reiterhof vor. Nur auf einer Seite der Landstraße soll gebaut werden. Zudem profitieren durch die neue Planung mehr Flächenbesitzer vom Solarpark.

Der Konflikt wurde und wird sehr hart und emotional geführt. Zwar wurde eine vorläufige Kompromisslösung gefunden, eine vollständige Befriedung des Konflikts ist jedoch nicht absehbar.



DER ZENTRALE KONFLIKT DES PROJEKTS

Im Westen des Ortsteils steht bereits ein großer Windpark, der das Landschaftsbild prägt. Durch den neuen Solarpark im Norden des Ortsteils würde dieser ebenfalls durch Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien geprägt werden. Zentraler Kritikpunkt war die befürchtete „Tunnelwirkung“ entlang der Landstraße L 292, die den Ort nach Norden verlässt. Ursprünglich waren PV-Flächen auf beiden Straßenseiten geplant. Neben landschaftsbezogenen Einwänden wurden auch die wirtschaftlichen Folgen betont: Sowohl das Wildkatzen- und Artenschutzzentrum Barnim als auch der ortsansässige Reiterhof Tempelhof warnten vor spürbaren touristischen Einbußen. Nach dem damaligen Planungsstand wären ihre Höfe auf mehreren Seiten von PV-Flächen umschlossen gewesen.



ZENTRALE FAKTOREN, DIE ZUM SCHEITERN FÜHRTEN

✗ Verteilungskonflikte:

- Überbelastung durch Infrastrukturprojekte, da bereits ein großer Windpark besteht.
- Finanzielle Beteiligung nur weniger Flächenbesitzer und zwei Projektierer.

✗ Intransparenz- und Beteiligungskritik:

- Die unzureichende frühzeitige Einbindung und die fehlende Mitsprache von Bürger*innen wurden kritisiert.

✗ Ökonomische Befürchtungen:

- Der Reiterhof und das Wildkatzenzentrum rechneten mit Einbußen für ihre Betriebe.

✗ Professionelle Mobilisierung der Initiative:

- Öffentliche Kampagnen (Website, Flyer, Banner), Medienarbeit und juristische Ankündigungen (Klagen)
- Die überregionale Berichterstattung verstärkte die Sichtbarkeit und den Druck.

✗ Eskalation und Polarisierung:

- Anschläge von Unbekannten auf die Höfe von Flächeneigentümer*innen verschärften das Konfliktklima.



ZENTRALE FAKTOREN, DIE ZUM KOMPROMISS FÜHRTEN

✓ Gezielte Projektanpassung:

- Verkleinerung der Fläche des Solarparks: größere Abstände zum Reiterhof und Wildkatzenzentrum und Bau nur noch auf einer Seite der Landstraße.

✓ Breitere Beteiligung durch Flächenkulisse:

- Eine neue Flächenaufteilung führte auch bei geringerer Gesamtfläche zur Beteiligung von mehr Grundstückseigentümer*innen.

✓ Abkühlung und Fragmentierung des Protests:

- Nach vorläufigem Stopp zog sich ein Teil der BI zurück. Andere Teile sind nun Teil der Gemeindevertretung.
- Die Mobilisierung verlor an Intensität und verlagerte sich in direkte Diskussionen in der Gemeindevertretung.

✓ Lernkurve in Verfahren und Kommunikation:

- Die Kritikpunkte aus Phase 1 (Transparenz, Beteiligung, Fairness) wurden gezielt adressiert.
- Professionellere Informationsarbeit und klarere Verfahren erhöhten die Legitimität des Vorhabens.